

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.).
Einzelpost u. Annahmestellen für Inserate und Abonnementen
H. Knaub, Eisenstraße Leipzig Nr. 77.
H. W. Müller, Leipzigerstr. 10.
H. Dammberg, Gasse Nr. 67.

Halle'sches Tageblatt.

Sechshundsechzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsbblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Inserationspreis
für die vierstellige Zeile oder deren Raum 15 R.-Mg.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags frühestens werden Tags zuvor erbeten.
Inserate befördern sämtliche Annoncen-Extrakte.

N^o 228.

Freitag, den 1. October

1875.

Bestellungen auf das **Halle'sche Tageblatt** werden noch fortwährend von allen kaiserlichen Postanstalten, in Halle von unseren Börsen und der unterzeichneten Expedition angenommen.
Die Expedition des Halle'schen Tageblatts.

Zur Tagesgeschichte.

Städtisches Rechnungswesen.

Die Bedeutung, welche ein geordnetes und gehörig kontrollirtes Rechnungswesen für die Verwaltung hat, ist nirgend so zeitig erkannt und nirgend sind die Maßregeln und Einrichtungen zur Erreichung dieses Zieles so sachgemäß getroffen und konsequent durchgeführt, als in der preussischen Staatsverwaltung. König Friedrich Wilhelm I. war nicht nur ein sehr sparsamer Beamter, sondern auch ein scharfsichtiger und unerbittlich r. Rechnungstheoretiker. Die Ausgaben seiner beherrschten Hofhaltung wie aller öffentlichen Verwaltungen unterlagen der genauesten Prüfung, jeder Rechnungselementer wurde nicht für den freiesten Beamtenausgleich ausgesetzt, und es ist bekannt, welcher Segen daraus für die Finanzen des Staates und mittelbar für seine Machtstellung entsprang.

Aus der Zeit der Regierung Preussens datirt die Ober-Rechnungskammer; welche Wichtigkeit dieser Behörde beigegeben wurde, ergibt schon daraus, daß dieselbe durch die Verordnung über die veränderte Verfassung aller obersten Staatsbehörden vom 27. October 1810 dem Staatskanzler direkt unterstellt wurde, wodurch sie eine den einzelnen Ressortministern gegenüber unabhängige Stellung erhielt. War die Ober-Rechnungskammer als nichts weiter denn eine Ober-Kassaturbehörde würdigen wollte, wäre ihre Bedeutung weit unterschätzt, und der sich nur an einzelne Iden und wieder in die Verantwortlichkeit gedrängene Kuriosität hält und dann ihre Bedeutung freilich, dem ist ihr eigenliches Wesen fremd.

Freilich hat sie manchmal der geringfügigsten Differenzen wegen Korrespondenzen verursacht, bei denen mehr Papier und Dinte verbraucht ist, als die Sache an sich wert war, und manche Verwaltung ist durch die Strapaziosität ihrer Notizen zur Verzweiflung gebracht worden; das sind aber doch nur unermessliche kleine Widerwärtigkeiten. Ihre Hauptbedeutung liegt darin, daß sie alle Rechnungen und Beläge nach den Etats, den früheren Bestimmungen, den Gesetzen und Verwaltungsvorschriften zu prüfen hat, und daß sich in Folge ihrer Organisation und ihrer vieljährigen Praxis ihre Befähigung zu diesem Berufe so sehr entwickelt hat, daß ihr so leicht nichts entgeht, was irgendwie nicht in der Ordnung ist. Sie sieht Alles, weiß Alles, kann Alles. Daß eine solche Instanz auch einen

außerordentlichen moralischen Einfluß auf die Geschäftsführung aller Beamten üben muß, die mit der Vereinnahmung oder Verwendung öffentlicher Gelder zu thun haben, liegt auf der Hand.

Das städtische Rechnungswesen ist im Allgemeinen von diesem Ideal noch weit entfernt, ja, es ist nicht zuviel gesagt, liegt häufig genug noch sehr im Argen. — Eine Staatsaufsicht darüber findet nur insoweit statt, als die Aufsichtsbehörden die rechtzeitige Vorlegung und Deckung der Jahresrechnungen kontrolliren. Bei ganz besonderen Veranlassungen, wo große Unordnungen oder gar Veruntreuungen vorliegen, finden dann wohl auch außerordentliche Revisionen statt, und die Resultate derselben liefern den Beweis, wie mangelhaft selbst in großen Städten die Kontrolle der städtischen Behörden über ihr eigenes Rechnungswesen gehandhabt wurde. Nach der Städteordnung liegt die Vorrevision der Rechnungen den Magisträten, die Superrevision den Stadtverordneten ob. In den kleineren Städten erleichtern die einfachen Verhältnisse die Kontrolle sehr wesentlich und, wo es möglich ist, Rechnungsbuchführer in die Stadtverordneten-Versammlungen zu bringen und diese als Revisoren zu verwenden, läßt sich die Aufgabe in befriedigender Weise erledigen, weil der Rechnungsbuchführer als Stadtverordneter auch die wenig komplizierte Verwaltung zu übersehen vermag. Wo dies nicht zutrifft, liegt die Garantie für ein geordnetes Rechnungswesen lediglich in der Tüchtigkeit der Rentanten und Bürgermeistern.

In den mittleren und großen Städten hat man sich meistens damit zu helfen gesucht, daß den aus Stadtverordneten gebildeten Rechnungs-Revisions-Kommissionen rechnungsbevollmächtigte künftige Beamte gegen entsprechende Honorierung für ihre Wüthaltung beigegeben wurden, denen nun der wesentlichste Theil der Revisionsarbeit zufiel. Daß dies nicht genügt, wird jeder Eingeweihte ohne Fügern zugestehen. Denn einem solchen Revisor geht meistens die erforderliche Kenntniß der Verwaltung ab, er muß sich auf das rein Formelle beschränken, weil sein Verständnis nicht weiter reicht; außerdem fehlt es ihm zur Erfüllung der ihm gestellten Aufgabe an Zeit, weil er ja prinzipaliter Beamter einer anderen Behörde ist und er ist froh, wenn er seine Revisionsbevollmächtigung mit einer größeren oder geringeren Zahl von Erinnerungen im Stile der Oberrechnungskammer füllen kann, um doch seine Remuneration verdient zu haben. Dazu kommt, daß solche Beamte häufig wechseln und mit ihnen die Anschauungen über Fragen der Rechnungslegung, wodurch eine ewig schwankende und wechselnde Praxis entsteht. Was aber die materielle Prüfung seitens der Kommissionenmitglieder anlangt, so kann dieselbe unmöglich jene Mängel erzeugen.

Rechnungen einer größeren Verwaltung gründlich zu

revidiren, ist nicht bloß äußerst mühevoll und zeitraubend, es ist auch äußerst langweilig und — schwer. Man sieht ja, daß selbst in unseren Landesvertretungen, wo Intelligenz und Hingebung an die parlamentarischen Arbeiten mit Spezialkenntnissen und praktischen Erfahrungen in hervorragender Weise gepaart sind, doch nur Wenige in das Wesen der Rechnungen eindringen. In den städtischen Vertretungen sind solche Kapazitäten noch viel seltener zu finden, und ihre Aufgabe ist eine noch schwieriger, sie sollen ja auch die Tüchtigkeit der Oberrechnungskammer erleben. Dieraus läßt sich mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die seitens der Stadtverordneten-Versammlungen der großen Städte über das Rechnungswesen geübte Kontrolle eine mangelhafte sei.

Danach würde denn der Schwerpunkt dieser Kontrolle bei den Magisträten selbst liegen. Der Deputirte, der Kassierer, der Dirigent und die Kalkulator sind betheiligte bei dem Zustandekommen der Rechnung, die letztere vorzugsweise bei der Vorrevision; und wenn alle diese Organe ihre Schuldigkeit thun, so könnte man meinen, hätten eigentlich die Stadtverordneten nichts weiter nöthig, als die Deputirtenauszahlung auszusprechen. So liegt die Sache inebst nicht. Was die Kalkulation anlangt, so löst sich dieselbe in einzelne Beamte auf, die das Revisionsgeschäft stückweise oder abtheilungsweise besorgen; Einheit und Gleichmäßigkeit des Verfahrens fehlt und ebenso meistens auch Gründlichkeit.

Die anderen genannten drei Organe kommen hauptsächlich so weit in Betracht, als durch ihre Hände alle Kassenerbros und Beläge gehen, und sie gerade zur Prüfung derselben am kompetentesten sind. Aber einmal wird diese Prüfung, je umfangreicher und komplizirter die Verwaltung ist, desto schwieriger, und dann soll sich das Kontrollrecht der Stadtverordneten eben auf die Tüchtigkeit jener Beamten erstrecken, sie wäre also illusorisch und der Magistrat unsehbar und unverantwortlich, gäbe es kein Organ, das mit möglichster Unabhängigkeit der von der Verwaltung zu übenden Kontrolle vorbereitete.

Hier ist also offenbar eine Lücke. Daß dieselbe in dem großen Verwaltungsorganismus der Stadt Berlin sehr lebhaft gefühlt worden ist, beweis, daß der Magistrat neuerdings die Konstitution eines städtischen Rechnungsausschusses in Angriff genommen hat. Nach dem, was wir oben in Betreff der Oberrechnungskammer sagten, können wir den Plan des Magistrats kurz dahin charakterisiren, daß es sich um Bildung einer der Ober-Rechnungskammer annähernd analogen Organs handelt. Es darf auch nicht Wunder nehmen, daß der Anstoß hierzu nicht von den Stadtverordneten, sondern von dem Magistrat selbst ausgegangen ist, weil gerade der Dirigent und der Kassierer den Mangel einer einheitlichen und

ihrem Zimmer ein Geräusch gehört zu haben, ohne ihr begnügt zu sein, aber als er nochmals empor sah zu dem Fenster, hinter welchem er seine glücklichen Stunden verträumt, da gewahrte er sie, die ihn nicht fortgehen lassen konnte, ohne noch einen Blick ihm nachzusehen. Tiefes Purpur überflog ihre Wangen, als er sie grüßte, als sie ihn lächeln sah, so dankbar, so liebevoll —

„Waleka schluchzte wie eine Verzweifelte. „D ich bin wahrhaftig — wahrhaftig,“ dachte sie, ich sehe mich herab in seinen eigenen Augen. Er selbst wird mir am wenigsten jemals verzeihen, daß ich ihm diese Liebe sehen ließ, die doch Sünde ist.“

„Sie vermag das Gesicht in den Händen und schauderte, als durch die stille Morgenluft das gelle Pfeifen der Locomotive zu ihr herüber klang. „Wenn das ein Abschied gewesen wäre?“ durchfuhr es sie, „wenn er nicht wiederkäme — und ich hörte nie ein Wort mehr von ihm?“

„Gott, Gott, laß mich sterben — mich hast du vergesen und verlassen unter Allen!“

Sie warf sich wieder auf ihr Bett, um vor den Augen des Dienstmädchens krank zu scheinen, oder dennoch brante in ihr die furchtbare Ungeduld, erst einige Stunden weiter zu sein und wieder ganz allein — dann wollte sie in Adolph's Zimmer nachforschen, ob auch möglichweise eine Flucht auf Zimmerüberbesehung zu denken sei, wollte sich überzeugen, daß er zurückkäme. — Endlich, endlich war Herr v. Leirint fortgegangen, wie an jedem Morgen, ohne nach ihr zu fragen, endlich konnte sie das Dienstmädchen in die Apotheke schicken, um nur ihre neugierigen Blicke von sich fern zu halten — dann eilte sie in das Zimmer des jungen Mannes und schloß anfangs hinter sich die Thür, um ungestört nachforschen zu können. Alle Kleinigkeiten des täglichen Gebrauches lagen und standen wie immer, an ihren Plätzen, selbst die Hauswunde hatte er zurückgelassen und den Rock, welchen er gewöhnlich zu tragen pflegte. —

„Gott, Gott, laß mich sterben — mich hast du vergesen und verlassen unter Allen!“

Sie warf sich wieder auf ihr Bett, um vor den Augen des Dienstmädchens krank zu scheinen, oder dennoch brante in ihr die furchtbare Ungeduld, erst einige Stunden weiter zu sein und wieder ganz allein — dann wollte sie in Adolph's Zimmer nachforschen, ob auch möglichweise eine Flucht auf Zimmerüberbesehung zu denken sei, wollte sich überzeugen, daß er zurückkäme. — Endlich, endlich war Herr v. Leirint fortgegangen, wie an jedem Morgen, ohne nach ihr zu fragen, endlich konnte sie das Dienstmädchen in die Apotheke schicken, um nur ihre neugierigen Blicke von sich fern zu halten — dann eilte sie in das Zimmer des jungen Mannes und schloß anfangs hinter sich die Thür, um ungestört nachforschen zu können. Alle Kleinigkeiten des täglichen Gebrauches lagen und standen wie immer, an ihren Plätzen, selbst die Hauswunde hatte er zurückgelassen und den Rock, welchen er gewöhnlich zu tragen pflegte. —

„Gott, Gott, laß mich sterben — mich hast du vergesen und verlassen unter Allen!“

Sie warf sich wieder auf ihr Bett, um vor den Augen des Dienstmädchens krank zu scheinen, oder dennoch brante in ihr die furchtbare Ungeduld, erst einige Stunden weiter zu sein und wieder ganz allein — dann wollte sie in Adolph's Zimmer nachforschen, ob auch möglichweise eine Flucht auf Zimmerüberbesehung zu denken sei, wollte sich überzeugen, daß er zurückkäme. — Endlich, endlich war Herr v. Leirint fortgegangen, wie an jedem Morgen, ohne nach ihr zu fragen, endlich konnte sie das Dienstmädchen in die Apotheke schicken, um nur ihre neugierigen Blicke von sich fern zu halten — dann eilte sie in das Zimmer des jungen Mannes und schloß anfangs hinter sich die Thür, um ungestört nachforschen zu können. Alle Kleinigkeiten des täglichen Gebrauches lagen und standen wie immer, an ihren Plätzen, selbst die Hauswunde hatte er zurückgelassen und den Rock, welchen er gewöhnlich zu tragen pflegte. —

„Gott, Gott, laß mich sterben — mich hast du vergesen und verlassen unter Allen!“

Sie warf sich wieder auf ihr Bett, um vor den Augen des Dienstmädchens krank zu scheinen, oder dennoch brante in ihr die furchtbare Ungeduld, erst einige Stunden weiter zu sein und wieder ganz allein — dann wollte sie in Adolph's Zimmer nachforschen, ob auch möglichweise eine Flucht auf Zimmerüberbesehung zu denken sei, wollte sich überzeugen, daß er zurückkäme. — Endlich, endlich war Herr v. Leirint fortgegangen, wie an jedem Morgen, ohne nach ihr zu fragen, endlich konnte sie das Dienstmädchen in die Apotheke schicken, um nur ihre neugierigen Blicke von sich fern zu halten — dann eilte sie in das Zimmer des jungen Mannes und schloß anfangs hinter sich die Thür, um ungestört nachforschen zu können. Alle Kleinigkeiten des täglichen Gebrauches lagen und standen wie immer, an ihren Plätzen, selbst die Hauswunde hatte er zurückgelassen und den Rock, welchen er gewöhnlich zu tragen pflegte. —

„Gott, Gott, laß mich sterben — mich hast du vergesen und verlassen unter Allen!“

Sie warf sich wieder auf ihr Bett, um vor den Augen des Dienstmädchens krank zu scheinen, oder dennoch brante in ihr die furchtbare Ungeduld, erst einige Stunden weiter zu sein und wieder ganz allein — dann wollte sie in Adolph's Zimmer nachforschen, ob auch möglichweise eine Flucht auf Zimmerüberbesehung zu denken sei, wollte sich überzeugen, daß er zurückkäme. — Endlich, endlich war Herr v. Leirint fortgegangen, wie an jedem Morgen, ohne nach ihr zu fragen, endlich konnte sie das Dienstmädchen in die Apotheke schicken, um nur ihre neugierigen Blicke von sich fern zu halten — dann eilte sie in das Zimmer des jungen Mannes und schloß anfangs hinter sich die Thür, um ungestört nachforschen zu können. Alle Kleinigkeiten des täglichen Gebrauches lagen und standen wie immer, an ihren Plätzen, selbst die Hauswunde hatte er zurückgelassen und den Rock, welchen er gewöhnlich zu tragen pflegte. —

„Gott, Gott, laß mich sterben — mich hast du vergesen und verlassen unter Allen!“

Sie warf sich wieder auf ihr Bett, um vor den Augen des Dienstmädchens krank zu scheinen, oder dennoch brante in ihr die furchtbare Ungeduld, erst einige Stunden weiter zu sein und wieder ganz allein — dann wollte sie in Adolph's Zimmer nachforschen, ob auch möglichweise eine Flucht auf Zimmerüberbesehung zu denken sei, wollte sich überzeugen, daß er zurückkäme. — Endlich, endlich war Herr v. Leirint fortgegangen, wie an jedem Morgen, ohne nach ihr zu fragen, endlich konnte sie das Dienstmädchen in die Apotheke schicken, um nur ihre neugierigen Blicke von sich fern zu halten — dann eilte sie in das Zimmer des jungen Mannes und schloß anfangs hinter sich die Thür, um ungestört nachforschen zu können. Alle Kleinigkeiten des täglichen Gebrauches lagen und standen wie immer, an ihren Plätzen, selbst die Hauswunde hatte er zurückgelassen und den Rock, welchen er gewöhnlich zu tragen pflegte. —

Waleka.

Novelle von S. v. d. Horst.

15) (Fortsetzung.)

Waleka erschau und ließ ihn unbedachtlich diese Erregung an dem plötzlichen heißen Erörtern ihrer Wangen sehen. „Sie sagen hoffentlich?“ fragte sie, „hängt die Sache nicht von Ihnen ab?“

„Doch! Doch!“ antwortete er, ihre Hand mit festem Druck umschließend. „Sie wissen ja, daß ich bis zum Herbst hier in Lübeck bleiben will — wenn auch dann die Trennung nothwendig ist. Betrifft der Brief, den ich erhielt und der mich nach Berlin ruft, ein Engagement, daß ich jetzt gleich antreten müßte, so wird nichts daraus.“

„Ich will mir eine Pause, welche wie ein schöner Traum in die Wirklichkeit meines Daseins hineingeriet, nicht für irgend welche Vorteile selbst vertauschen.“

Waleka wagte nicht, ihn anzusehen, als sie ein halbtautes Leberstück sprach. Er hielt noch immer ihre Hand. „Was soll ich Ihnen aus Berlin mitbringen, Waleka?“ fragte er, um augenscheinlich nur mich ein wenig verweilen zu dürfen.

„Mir?“ lächelte trübte die junge Frau. „Mir kann man nichts schenken — ich bin wie eine Tote, die nur noch anscheinend lebt. Vergessen Sie mich und diese Zeit hier im Laufe des Unglücks — kehren Sie zurück zu denjenigen, die noch der Freude und dem Leben gehören — kommen Sie nie — nie wieder!“

Er wartete sich ab; was sie da sagte, ließ sich nicht widerlegen, das mußte er nur allzu wohl; die schöne bleiche Frau war verloren für das Glück, für die Zukunft — war ihm verloren!

„Waleka,“ sagte er endlich, den Arm um ihre Schultern legend, „so schwer machen Sie mir den Abschied? Wollen Sie wirklich, daß ich gehe, um nie wiederzukommen?“

Er zwang sie, ihn anzusehen, und ihre Stanbhaftigkeit schwanke, als sie in diese so härtlichen treuen Augen blickte. „Ich sprach es nicht für mich,“ flüsterte sie, „nur für Sie,

wirkamen Rechnungs-Kontrolle am lebhaftesten empfinden müssen.

Nun beruht aber der Nutzen einer solchen Einrichtung nicht bloß darin, daß sie eine gefüllte Kasse ausfüllt; ein solches Rechnungsbuch wird sich auch in dem Maße, als es die Verwaltung durchdringt, auf die Geschäftsführung und die finanziellen Resultate der Verwaltung von dem günstigsten Einflusse erwirken. Da eine Staatsverwaltung von dem strengen Formalismus der Staatsbehörden mehr oder weniger entzogen ist, da ferner täglich und unvorhergesehene und unauflösbare Vorfälle an sie herantreten, so ist den ausführenden Organen eine viel weiter gehende discretionäre Verfügung über Mittel eingeräumt, als den Staatsbehörden.

Die Dispositionen einzelner Verwaltungsorgane, die Staatsbeamten z. müssen viel reichlicher bemessen sein, als bei der Staatsverwaltung. Zieht man ferner das ganze Gebiet der Staatsverwaltung in Betracht, so wird jeder Sachverständige zugeben, daß sich hier ein sehr großes, schwieriges und dennoches Feld für eine einsichtsvolle Kontroll-Anstalt darbietet.

Eine scharfe Kontrolle ist auch der sicherste Weg zur Sparsamkeit. Viele große Städte haben seit der Zeit ihres kräftigen Wachstums und Emporblühens sich daran gewöhnt, „aus dem Vollen“ zu wirtschaften. Auch der gute Wille, möglichst schnell den sich geltend machenden Bedürfnissen abzuhelfen, hat die Rücksicht auf die Kostenfrage oft in den Hintergrund getrieben. Durch die Normierung der Staatspositionen nach dreifachem Durchschnitt und der hieronitigen Motivierung mit „vergrößertem Geschäftsumfange“ ist die allerdings naturgemäß steigende Tendenz der Subjekte meistens in ein zu schnelles Tempo geraten. Wo man also das Bedürfnis nach Rückkehr zu weiser Sparsamkeit empfindet, wird man gut thun, das vom Magistrat der Stadt Berlin gegebene Beispiel den individuellen Verhältnissen entsprechend nachzuahmen, denn eine gründliche Kontrolle des Rechnungswesens ist der erste und notwendigste Schritt zu diesem Ziele. (National-Zeitung)

Original-Depesche des Kaiserlichen Tagelichts. (Wiederholt weil nicht in allen Exemplaren der gestrigen Nummer.)

Berlin, 29. September. Der neuesten Provinzialkorrespondenz zufolge ist es der bestimmte Entschluß des Kaisers von Baden aus die italienische Flotte anzutreten, die Vlad-Korsee. meldet, daß dieselbe voraussichtlich in den ersten Tagen nach dem 10. Oktober stattfindet. Bismarck und Wolke begleiten den Kaiser.

München, 29. September. (Abgeordneten-kammer.) Bei der heutigen Eröffnung waren sämtliche Abgeordnete anwesend, zum Präsidenten wurde von Dr. zum Vizepräsidenten Kurz und zu Kammersekretären Zoerg und von Soden gewählt, sämtlich gehören der ultramontanen Partei an. Die Ultramontanen gaben 78, die Liberalen 76 St. ab. Die Liberalen stimmten für Stauffenberg, Schloer, Louis, Derschmidt.

Berlin, den 29. September.

Der Kaiser und König ist gestern Abend nach Baden abgereist.

Eine vor Kurzem ergänzte kaiserliche Kabinets-ordre sprach die Erwartung aus, daß Militärpersonen bei Einsetzung einer Depesche auch die kirchliche Eheschließung nicht voraussetzen würden. Gegen diesen das obersten Kriegsheern ist wohl kaum etwas zu erinnern, wohl aber gegen die Art, wie er in einzelnen Fällen kirchlich durchgeführt worden sein soll. Wie man uns nämlich mittheilt, durchsuchten, wie sie ihn nicht mehr gekannt seit langen trübten Jahren. Jeder andere Gehalte, alle Vorzüge und alle Vernunft erlöschten vor dieser einen Leidenschaft, welche sie um so gewaltiger erfaßte, weil sie nur noch das einzige Band mit dem Leben bildete. Weiter und weiter suchte die junge Frau, bis ihr in der Bruststich des Kindes — vielleicht vergessen aus eigener Vermirrung — die Brief-tasche Adelphi entgegenkommerte. Verlangend streckte sie die Hand aus, unversehentlich lockte der Gehant, hier möglicherweise Dinge zu sehen, welche sie persönlich anzusehen! — Es war ein Knut, ein unruhiges Kind, aber dennoch —

Zwimal zog Valaska die Hand zurück, stand auf dem Punkt zu stehen, ehe die Verfassung sie befiel hatte — dann fiel ihr ein, daß ja so leicht die Waag weniger dicke sein könne, als sie selbst, und hinter diesem Scheinrunde suchte sie Schutz vor der anklagenden Stimme ihres Innern. Schnell wie der Gedanke verschwand das Portefeuille in der Tasche ihres Kleides und Valaska begab sich wieder in ihr Zimmer, wo sie kaum richtig genug ankam, um ge-schäftigen Handes, brünnend in nicht erlöschter Fieberhitze, das ausgegüßte Diebstahlbeden empfangen zu können. Nachdem sie sich vertheilte kleine Dienstleistungen hatte gesellen lassen, besah sie, ferner Niemand mehr den Eintritt zu gestatten und schloß hinter der fortgehenden die Thür, um allein zu sein mit dieser Brieftasche. Was in aller Welt konnte es dem jungen Manne schaden, wenn sie seine Pa-piere durchsah! Ueberdies würde er schwerlich wichtigere Documente so leichtfertig veranlassen! —

Die Befehle von allen Seiten das unverschlossene Portefeuille und bog die Blätter auseinander; immer inniger wurde der Wunsch, zu erfahren, was da notirt war. Dann glitt das verbrauchte Leder aus den Falteln und nun lag der Anhalt offen vor den Blicken der jungen Dame — lauter engbeschriebene Blätter voll von Zahlen und Grem-peln und allerlei Namen, kurz die Notizen eines Geschäfts-

theils, verlangte man bei einzelnen Regimentern bei der Ein-
holung des bekanntlich zu jeder Ene einer Militärperson er-
forderlichen Konsens im Voraus schon das bindende Ver-
sprechen, daß auch die kirchliche Einsegnung vollzogen würde;
wird die Abgabe desselben verweigert, so erfolgt auch der
Konsens nicht. Offenbar entspricht ein solches Präceden-
tverfahren weder den Bestimmungen über den Konsens, noch
denen des Zivilgesetzgeb.

Gemäß § 5 des Gesetzes vom 30. April 1873
wegen der Detachirung der Provincial- und Kreisverbände ist
ein besonderer Fonds gebildet worden, in den die zur
Dotirung der Pionieren und zur Durchführung der Kreis-
ordnung bestimmten, aber den betreffenden Verbänden noch
nicht überwiesenen Summen gestossen sind. Derselben sind
für Rechnung der beteiligten Verbände verwaltet und zins-
bar belegt worden. Nach den §§. 3, 17 und 26 des Ge-
setzes, betreffend die Ausführung der §§. 5 und 6 des
Gesetzes vom 30. April 1873, soll die Ueberweisung dieser
Fonds eben so wie diejenige der aus dem Staatshaushalte
überwiesenen weiteren Renten an die betreffenden Kommu-
nalsverbände vom 1. Januar 1876 ab erfolgen und sollen
hierbei die bei dem in §. 3 gedachten Fonds vorhandenen
Effekten in Anrechnung auf die für jeden der beteiligten
Kommunalsverbände sich ergebenden Summen nach dem
Kurs der Berliner Börse vom 2. Januar 1876 überwie-
sen werden. Nach der dem Vortage in der letzten Session
vorgelegten Uebersicht über die Verhältnisse des in Rede stehen-
den Fonds hat sich die Gesamtsumme desselben bis Ende
März c. auf 13,867,632 Mark belaufen. Der größte
Theil dieser Summe, nämlich 11,730,000 Mark, ist in
Eisenbahn-Prioritätsobligationen angelegt. Da diese Effekten
den Verbänden nur in Höhe des Kurses der Berliner
Börse vom 2. Januar 1876 anzurechnen werden können,
so wird der dadurch eventuell entstehende Verlust der Staats-
kasse zur Last fallen.

Heute (30. September) findet die allgemeine Zählung
der in den öffentlichen Kassen vorhandenen Zwei-
und Einhalbesstücke statt, welche von dem Reichsfinanzamt
veranlaßt worden ist, um zu ermitteln, wie viel Stücke dieser
Geldsorten noch im Verkehr sich befinden. Auch an alle
Bankinstitute sowie an alle Privat-, Bank- und Wechsel-
geschäfte sind bezügliche Befehle ergangen mit der Bitte, das
Resultat der Zählungen an bestimmte angegebene Behörden
anzumelden. Diese Zählungsberichte hängen mit der beabsich-
tigten Einführung der Goldwährung zusammen und müs-
sen nach der Feststellung des Resultats demnächst weitere
hierauf bezügliche Verordnungen zu erwarten sein.

Nachdem sich die verbündeten Regierungen zufolge
des Beschlusses des Bundesrats vom 9. Mai 1873 über
die Frage der zum Schutze gegen die Verbreitung von Wes-
tungen durch Transportmittel zu erziehenden Maßregeln
(Disinfection der Viehtransportwagen) zum großen Theil
einigend geeinigt haben, ist auf Grund derselben der Ent-
wurf eines Gesetzes über die Befestigung von Anstaltungs-
stoffen bei Viehbeständen auf Eisenbahnen im Reichs-
finanzamt ausgearbeitet worden und mit einer erläuternden
Denkschrift zur Kenntniß sämtlicher verbündeten Regie-
rungen gebracht.

Gleichzeitig mit der beabsichtigten und im nächsten
Jahre zur Ausführung gelangenden Vereinigung der deutschen
Post- und Telegraphen-Verwaltungen soll auch dem Vernehmen
nach der Titel des Chefs der Post- und der Telegraphen-
verwaltung eine Aenderung erfahren. Der General-Post-
direktor Dr. Stephan führt zur Zeit offiziell ausschließlich
den Titel eines General-Postdirektors gleich wie früher, als
noch die Leitung der Telegraphie von der der Post rück-
geführt war. Dieser Titel soll nun durch den Titel
„General-Postmeister“ ersetzt werden, welcher seit dem
Chef der Post- und Telegraphenverwaltung gebraucht werden
wird. Bekanntlich führten die früheren Leiter der Postver-

waltung (vor Trennung der Telegraphie von der Post)
ebenfalls den Titel „General-Postmeister“, mit welchem in
der Regel der Rang eines Staatsministers verbunden war.
Posen, 29. September. Wie der „Kurzer Post-
nachricht“ meldet, ist den Pöppeln in Gostyn telegraphisch
der ministerielle Beschluß zugegangen, daß sie bis auf Wei-
teres in ihrem Kloster verbleiben dürfen.
Dresden, 29. September. Dem „Dresdener Journal“
zufolge reist der König von Sachsen heute Abend nach
Wien, um auf die Einladung des Kaisers von Oesterreich
einige Tage an den Gemahl in Salsmann teilzunehmen.
München, 29. September. Im weiteren Verlaufe
der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde die
Verlosung für die Abteilungen vorgenommen. Derselbe ist
zu Gunsten der Ultramontanen ausgefallen. Außerdem
erfolgte heute auch die Wahl des dritten und vierten Schrift-
führers. Das Resultat derselben wird erst morgen bekannt-
gegeben. Wie verlautet, sollen der Herr v. Ortel und
zum dritten und der Reichsminister Dr. v. Ortel zum vierten
Schriftführer (siehe ultramontan) gewählt werden.
Wien, 29. September. Dem „Telegraphen-Kor-
respondenz-Bureau“ geht aus Belgrad folgendes Telegramm
zu: Wie verlautet, soll die Worte der hiesigen Regierung
die amtliche Durchsichtung haben zugehen lassen, daß die
türkischen Truppen eine keine im Dienstauftrag gezeigte
Ansel besetzen werden, welche bisher förmlich Eigentum
zwischen Serbien und der Türkei, jedoch förmlich im Besitz
Serbiens war.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

(Ein Wink für Hausfrauen.) Bei dem Heran-
rücken der kälteren Jahreszeit, wo die Sorge um das Feuer-
material in mancher Familie schwerwiegend heran-
tritt, möge der folgende Hinweis zur Ersparung von Holz-
ung wiederholt in Erinnerung gebracht sein. Nachdem man
das Feuer richtig im Auge hat und sich das Nachlegen
notwendig macht, schütte man die Kohlen nicht auf die
bereits brennenden, sondern schüre letztere, welche bis zum
Weißglühen gelangt sein müssen, nach hinten und lege die
aufzukühlenden vorn auf, so daß diese mit den glühenden
von dem Roste zusammenkommen. Dadurch nun, daß
die vor den vorderen Kohlen entwickelten Gase über die
bereits glühenden hinweg gehen müssen, werden dieselben
mit vorbrannt und man erlangt dadurch eine intensivere
Hitz und eine nicht unwesentliche Materialersparnis, wäh-
rend im anderen Falle, wenn die Kohlen auf die bereits
brennenden aufgelagt werden, die entstehenden Gase über-
haupt zur Esse hinausgehen.

Das Waschen der Kaffeekannen vor dem
Nützen möchten wir sowohl unseren Hausfrauen als auch
Restaurateuren und Herbergeheimen größerer Haushaltungen
in besonderen Fällen hiermit angelegentlich empfehlen. Es
ist bekannt, daß das Pulver, mit dem „grüne Farbe“
der Wöhen gewischt legt und solche Kaffeekannen für feineres
gut erachtet. Es lag daher nahe, daß die Großhändler
der Wöhen eine Schiffsanlege-Wohnen erhielten, auf ein Mittel
dachten, die diesen Wöhen die besten fähige Färbung künst-
lich zu erzeugen, und es sind in der That namentlich in
Hafenstädten solche „Kaffeefärbereien“ vielfach gegründet

worden; leider verwendet man eine Kupfer haltende Farbe
als Färbemittel, und gefährdet auf diese Weise die Gesund-
heit des Publikums. Wer daher sicher gehen will, dem ist
anzurathen, die getriebenen Wöhen mit heißem Wasser zu
überziehen, wodurch sie durchaus nichts von ihrer Güte ver-
lieren und sodann, wenn sie mit einem Luche gut abgetrock-
net, das Köhen vorzunehmen, während ohne dieses Waschen
die fremden giftigen Farbstoffe den Wöhen durch das Köhen
erst recht einverleibt werden, den Kaffee schiedt schmerz-
erzeugen lassen und nachtheilig auf den Organismus ein-
wirken. Die Prüfung des zum Waschen verwendeten
Wassers auf Kupfer ist sehr einfach. Man nimmt etwas
Eisig, säuert das Wasser schwach damit an und hält soann
einige Minuten eine blaue gepulverte Messingklinge hinein;
daß sich diese mit einem dünnen rothen Anfluge bedeckt, so ist
mit Kupfer haltenden Farbstoffen gearbeitet worden.
Eine gesundheitsdienliche Raupen hat sich im
heutigen Jahre auf den Pflaumenbäumen längs der ganzen
Oberrhein nach Ulmer eingemittelt. Sie ist
klein und von grünlicher Farbe; die Blätter, auf die sie
sich gesetzt, lassen sie Thätigkeit der Raupen erkennen, indem
sie eine ganz dünne, schleierartige Beschaffenheit erhalten.
Einem Wanne in Karib war eine solche Raupe in den
Nachen getrocknet und sagte sich vor einige Zeit fest. Der
Wann entfernte alsobald die Raupe, doch wenige Tage
nachher bildete sich am Naden eine Geschwulst, die dem Wanne
den Tod brachte. Man läßt daran die Mahnung, daß
kein Verzehren und kein Baden der Pflaumen Beschäftigt
angewendet werden möge.

Am Sonntag vor 8 Tagen traf der Witz eine
1600 Köpfe starke Heere Schiffe, die im Regere-Departement
über einen Berg getrieben wurde. 555 Schiffe wurden
tödtlich getroffen, die anderen völlig zergerichtet. Der Ober-
hirt verlor die Befähigung und lebte erst drei anderen Tag
sein Leben zurück. Einem Schiffer wurde die linke Hand
verloren.

San Sebastian, 29. September. In der vergangenen
Nacht haben die Regierungstruppen einen Angriff auf San-
tiago de Mendis gemacht. Derselbe hatte keinen Erfolg.
Der Kampf wurde im Laufe des Tages wieder aufgenommen.

Belgrad, 29. September. Die Slawophilen sind durch
ein sündiges Dekret von Krugjensky nach hierher verlegt
worden.

Cettinje, 29. September. Wie von Seiten der In-
surgenten hierher gemeldet wird, soll es vorgehen bei De-
redja (Türkisch-Kroatien), an der Una und bei Pridjevor
(in der Nähe von Kofinjica) zwischen den Insurgenten
und den türkischen Truppen zu Kämpfen gekommen sein,
welche einen für die letzteren nachtheiligen Ausgang ge-
nommen hätten.

New-York, 28. September. Neuen Nachrichten aus
Fall-River zufolge hat zwar eine große, von etwa 10,000
Baumwollarbeitern bestehende Versammlung stattgefunden,
dieselbe ist aber in vollkommenster Ruhe verlaufen. —
Der damalige Senator für Missouri, Carl Schurz, hat sich in
einer Versammlung in Cincinnati für die Rückkehr zur
Metallwährung ausgesprochen.

San Sebastian, 29. September. In der vergangenen
Nacht haben die Regierungstruppen einen Angriff auf San-
tiago de Mendis gemacht. Derselbe hatte keinen Erfolg.
Der Kampf wurde im Laufe des Tages wieder aufgenommen.

Belgrad, 29. September. Die Slawophilen sind durch
ein sündiges Dekret von Krugjensky nach hierher verlegt
worden.

Cettinje, 29. September. Wie von Seiten der In-
surgenten hierher gemeldet wird, soll es vorgehen bei De-
redja (Türkisch-Kroatien), an der Una und bei Pridjevor
(in der Nähe von Kofinjica) zwischen den Insurgenten
und den türkischen Truppen zu Kämpfen gekommen sein,
welche einen für die letzteren nachtheiligen Ausgang ge-
nommen hätten.

New-York, 28. September. Neuen Nachrichten aus
Fall-River zufolge hat zwar eine große, von etwa 10,000
Baumwollarbeitern bestehende Versammlung stattgefunden,
dieselbe ist aber in vollkommenster Ruhe verlaufen. —
Der damalige Senator für Missouri, Carl Schurz, hat sich in
einer Versammlung in Cincinnati für die Rückkehr zur
Metallwährung ausgesprochen.

San Sebastian, 29. September. In der vergangenen
Nacht haben die Regierungstruppen einen Angriff auf San-
tiago de Mendis gemacht. Derselbe hatte keinen Erfolg.
Der Kampf wurde im Laufe des Tages wieder aufgenommen.

Belgrad, 29. September. Die Slawophilen sind durch
ein sündiges Dekret von Krugjensky nach hierher verlegt
worden.

Cettinje, 29. September. Wie von Seiten der In-
surgenten hierher gemeldet wird, soll es vorgehen bei De-
redja (Türkisch-Kroatien), an der Una und bei Pridjevor
(in der Nähe von Kofinjica) zwischen den Insurgenten
und den türkischen Truppen zu Kämpfen gekommen sein,
welche einen für die letzteren nachtheiligen Ausgang ge-
nommen hätten.

New-York, 28. September. Neuen Nachrichten aus
Fall-River zufolge hat zwar eine große, von etwa 10,000
Baumwollarbeitern bestehende Versammlung stattgefunden,
dieselbe ist aber in vollkommenster Ruhe verlaufen. —
Der damalige Senator für Missouri, Carl Schurz, hat sich in
einer Versammlung in Cincinnati für die Rückkehr zur
Metallwährung ausgesprochen.

Ans Halle und Umgegend.
Halle, den 30. September.

In Nitzchen brach am 27. v. M. der Nacht C. Richter, in Diensten des Fuhrhrens und Postwärters Westfäl, Amstraße Nr. 3, dadurch sein rechten Fuß, daß, als er mit Kohlenladen auf sein Geschäft beschäftigt war, ein kleiner Schelmenknabe die seinen Schwur herunter fuhr und ihm auf den Fuß fiel. Er mußte in die Klinik aufgenommen werden.

Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr verfuhr der Füllhiller K. des 36. Regts. auf seiner Straße in der hiesigen Privat-Kaserne, Rathhausgasse 12, sich mit seinem Wauzegehens zu erheben. Die Kugel ging durch die Brust und im Rücken wieder heraus. Er ist auf dem Transport nach dem Lazareth verfahren. Das Motiv der That soll eine Bestrafung wegen Insubordination gewesen sein, in Folge deren K. 6 Wochen nachzulesen sollte.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldung vom 29. September.

Eheschließungen: Der Dr. phil. und Gynastallehrer R. W. J. Ringel, (Wetm.) und E. W. E. M. Seiler, (Mittelstraße 7). — Der Kaufmann J. E. F. Schöberl, (Raumburg a/S.) und R. A. A. Ernst, (Euler 10). — Der St.-Rentenamt und Adjutant E. W. Naumann, (gr. Ulrichstraße 49) und J. H. W. Stephan, (Leipzigstraße 49). — Der Postkammerer J. K. F. Maue, (gr. Schlamme 5) und M. Th. L. Weber, (gr. Steinstraße 54). — Der Dr. phil. und Gynastallehrer F. J. Stephan, (Raumburg a/S.) und S. W. Achilles, (Scharngasse 9).
Geboren: Dem Detonomen und Fuhrwerksbesitzer F. A. Höder eine L., (Mittelstraße 16). — Dem Kutischer F. Stolte ein S., (Schützengasse 16). — Dem Zahn-

arbeiter A. Kutschbach eine L., (gr. Braunkauf 19). — Dem Maurer A. Stroß ein S., (Bismarckplatz 8). — Dem Tapezierer A. Weber eine L., (Scharngasse 8). — Dem Kronfendambier L. Häber ein Z., (Zerlin 26). — Dem Stärkefabrikant K. Brehler eine L., (Herrnhäuser 21). — Juliamen 2 Knaben, 5 Mädchen.
Gestorben: Der Müller Gottlieb Dorenbach, 57 J. 7 M. 26 T., Lungenschwindsucht, (Hauptstr. 3). — Des Handarbeiters G. Beumann S. Karl, 1 J. 3 M. 21 T., Atropie, (an der Halle 15). — Der Handlungs-Conditio Adolph Demmerag, 20 J. 6 M. 3 T., Lungenschwindsucht, (Krausshorrenstraße 6). — Der Buchbinder Karl Biele, 58 J. 8 M. 28 T., Lungenschwindsucht, (Rannschkestraße 14). — Des Daubedickers J. W. W. Land G. Frau Friederike geb. Voigt, 69 J. 3 M., Dyrmaschleiere, (Zapfenstraße 17a). — Ein unech. S., (Entbindungs-Institut).

Repertoir des Stadt-Theaters zu Halle.
Donnerstag den 30. September. Ein Erfolg. Lustspiel in 4 Akten von Paul Lindau.

Personen:
v. Harden, Geheimer Medicinrath — Dr. Flachsland
Josephine, seine Frau zweiter Ehe — Fr. Collé
Femine Dreffen, geb. v. Harden, seine Schwester — Fr. Gröbe
Gda, deren Tochter — Dr. Gumbert
Dr. Klaus — Dr. St. Remin
Gertud, seine Frau, Gardens Tochter aus erster Ehe — Fr. Schmidt
Baron Harbo — Fr. Ernst
Fritz Hartow, Journalist — Dr. Bachmann
Dr. Schallmeier, Docteur der Tagesspinnerei — Fr. Weistendrecht
Fritz Spandauer, Repertoir an demselben Platze — Dr. Hübe
Hildebrand, Theater-Regisseur — Dr. Schnabel
Sabine, Frau Dreffens alte Dienerin — Fr. Schulz
Ein Vogelhändler — Dr. Lange
Diener bei Harden — Dr. Gihert
Diener bei Klaus — Dr. Krell
Herren und Damen. Theater-Publikum.

Halle'sche Producten-Börse vom 30. September.

Gereinigter Weizen netto, Preise mit Ausschlag der Courtagen.
Weizen 1000 Kilo, alter bevorzugt 204—210 M., neuer 192 bis 204 M., nach Qualität höher bezahlt. Salzung 10/11.
Roggen 1000 Kilo, 174—180 M. bez., keine Sorte 183 M. bez.
Gerste 1000 Kilo, Landgerste 183 bis 193 M. bez., Chevalier-biliger angeboten bis 213 M. zu notiren.
Gerstenmalz 50 Kilo, —
Pfer 1000 Kilo, 174 bis 190 M. bez.
Pflanzensäfte, 50 Kilo, Sünden 13 1/2 — 16 1/4 M., Bohnen starkes Angebot 9 bis 9 1/4 M. bez. Stevia Erden 252—265 M. bez.
Flecken, 1000 Kilo, —
Mais 1000 Kilo, 156—159 M.
Linsen, 1000 Kilo, gelbe 150 M.
Krautkörner, 50 Kilo, —
Köhnen, 50 Kilo, 36—39 M. bez.
Dessaten 1000 Kilo, —
Gerste 50 Kilo, 27 M. bez.
Spiritus 10,000 Liter pät. loco niedriger, Kartoffel- 50 1/4 M., Sünden 48 M.
Weißblei 1 Kilo —
Kobalt 50 Kilo, 31 M. —
Prima Colar, 50 Kilo, —
Bismut, deutsches, 50 Kilo, —
Nyktrur 50 Kilo, —
Röhrenzinn 50 Kilo, —
Weißblei 50 Kilo, —
Weißblei 50 Kilo, —
Zinn 50 Kilo, —
Kartoffeln 1000 Kilo, Speise, —, Brenn- —
Kartoffeln 50 Kilo, 8 1/4 — 9 M.
Futtermais 50 Kilo, 8—8 1/4 M.
Weizen 50 Kilo, Roggen 6 1/2 — 6 3/4 M., Weizen 5 M.
Gerste 50 Kilo, 5—6 M. bez.
Stroh 50 Kilo, 2 M. 50 Pf. bez.
Malzmeile 50 Kilo, 6 M. bez.

Volksbibliothek auf dem Rathhause.
Dienstags u. Freitags 7—8 Uhr Abends u. Sonntags von 11—12 Uhr geöffnet.

Grosse Auctions-Fortsetzung.

Montag den 4. October von Vormittag 10 Uhr ab und folgende Tage in den „Drei Schönen“, Rannschkestraße. Zur Versteigerung kommen 3 mal. Wißfisch, 2 mal. Kohlensäure, Schreib- und Kleiderkräutler, eine Partie große und kleine Speise, Polster- u. Möbelstücke und verschiedene andere Meubles. **Felling.** Auctions-Commissar

Für mein Federgeschäft suche ich einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen.
Carl Friedrich.

Junge Mädchen, welche das Weisenbald gründlich erlernen wollen, werden angenommen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Madchen, Haus-, Stuben- u. Kinder mädchen erhalten sofort u. später bei hohem Gehalt Stellen durch **Frau Scholle, Rannschkestraße 22.**
Eine Aufwartung wird gesucht
Blumenstraße 13, 1 Tr.

Gesucht ein Mädchen für den Nachmittag Leipzigstr. 104 im Hof 1 Tr.

Eine Aufwartung u. ein jung. Mädchen zur Wartung eines Kindes für d. Nachm. gesucht d. Fr. Debarade, gr. Schlamme 10.
Eine Aufwärtlerin wird gesucht
Waisenhaus, II. Eingang.

Zum 1. Ochr. oder auch später eine Aufwartung gesucht Niemeyerstr. 13, 2 Tr.

Eine Aufwartung von 7—9 Vorm. zum 1. Ochr. gesucht Bandenbr. 17, 2 Tr. v.

Eine männliche Aufwartung täglich für die Morgenstunden, eine weibliche Aufwartung, 1 mal wöchentlich, wird verlangt. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Aufwartung sofort gesucht **F. Weisse, gr. Ulrichstraße 47.**
Ein zuverlässiger Mann sucht Beschäftigung im Stiefelputzen u. Kleiderreizen
Reichenstraße 8, II.

In Nr. 226 des Hälleschen Tageblattes, betreffend den Auftrag der Schlägerer in der Brod'schen Restauration, Obergaula 11, haben wir zu erwidern, daß der Ausschreiber der Sauckhändler **Karl Hense, Saalberg 9, ist.**

G. Brandt, Obergaula 6.
Karl Förkemann, Saalberg 11.

Entbindungs-Anzeige.
Heute wurde ein Mädchen geboren.
Halle, den 29. September 1875.
C. Pregler und Frau.

Nachruf.
Am 28. v. Mts. starb nach böser Krankheit der Lehrer an der Parallelschule in den Franck'schen Stiftungen Herr **Julius Barving**, ein Opper übermüthiger, aufrichtiger Lebhaftigkeit. Sein frühzeitiger Tod ist ein Unglück für seine Familie, ein Verlust für die Schule, an welcher er 8 1/2 Jahr mit gutem Erfolge unterrichtete. Er war seinen kleinen Schülern ein sorgsam, gewissenhafter Lehrer und Erzieher, seinen Mitarbeitern ein freundlicher Colleague. Sein Andenken wird Lehrern und Schülern theuer bleiben.
Im Namen des Lehrerscollegii der Bürger- u. Parallelschule
L. Sille, Inspector.

Bekanntmachung.
Nachdem die Interessenten unserer Kasse bereits mehrfach aufgefordert worden sind, die vor 1875 auf bloße Scheine oder auf Scheine und Wäcker gemachten Einlagen nach Maßgabe des mit Beginn d. Js. in Wirksamkeit getretenen veränderten Statutes umschreiben zu lassen oder zurückzunehmen, wiederholt wie diese Aufforderung nochmals, künden oder nimmermehr zugleich alle Einlagen, für welche derselben bis Ende Decembers nicht noch entsprochen werden wird, zum 1. Januar n. Js., von wo ab alsdann die weitere Verzinsung aufhört.
Halle, den 25. September 1875.

Das Directorium der städtischen Sparkasse.

Wöchentlich 2mal frische, feinste Thür. Eid- und Tafelbutter, à d. 1/4 Lge bei Entnahme von 5 Pfund billiger, Thür. Salzbuter, à d. 10 und 12 Lge, feine Schmelzbutter, à d. 8, 10, 11 u. 12 Lge bei **A. Trautwein,** gr. Ulrichstr. 30.



Operngläser
in großartiger Auswahl, mit den feinsten Gläsern, bis elegantester Ausstattung empfiehlt **H. Hagedorn,** Domina, gr. Ulrichstraße 53.

Magdeburger Sauer Kohl
empfiehlt billig **A. Trautwein.**

Neuer Magdeburger Sauer Kohl, feinste Barar, à d. 10 R.-Pf. **S. Matthias.**
Prima Salon-Stearin, à d. 2 Lge,
Neuest Amerik. Stearin, à d. 3 Lge
S. Matthias.

Feinster Perle-Kaffee, à d. 19 Lge,
Feinster Java-Kaffee, à d. 17 u. 18 Lge
S. Matthias.

Billige Noth- und Weißweine sowie R. Rum, Arac und Cognac, à d. 20 Lge an **S. Matthias, Geisstr. 32.**

Brod-Offerte.

Mein höchst wohlschmeckendes, großes Brod von reinem Roggen empfehle ich hiermit

A. Winter, früher Pitzschke, Märkerstraße 17.

Fussbodenheizung gelb und roth, Fussbodenfriss, schnelltrocknend, Fussbodenfarben in versch. Sorten, Fussbodenölack, dauerhaft u. glänzend empfiehlt im Ganzen und Einzelnen die Fabrik von **Fr. Schlüter Söhne, Mersch. Chaussee u. Königsstr.-Ecke.**

Trichinöses Fleisch,
frisch geschlachtetes, können die bei mir gekauften Fleischschauer jetzt erhalten.
E. Hagedorn.

Trichinen-Präparate,
verpackt und frei, sind vorrätzig.
E. Hagedorn.

Ich empfehle unter billigster Preisstellung meine

Ofen-Handlung
ergebenst. **Otto la Barre,** gr. Steinstraße 22.

Dr. Romershausen's
Augen-Essenz
ist echt zu beziehen durch

Gebr. Mulert, gr. Klausstr. 2.

Chrotentuche Heischers, 3, Hof 1 Tr.

Ein Pianoforte, für Anfänger, sofort zu verkaufen. (Preis 300 R.) H. Ulrichstr. 4.
zur preiswürdigen Krone

Sopha, in großer Auswahl empfiehlt billig **H. Hagedorn, Domina, gr. Ulrichstraße 53.**

Neue kleinere Kommoden verkauft preiswerth **Kaulenberg 2.**
Eine Kommode, wenig gebraucht und ein Mädchenloffer zu v. r. **Mittagstraße 4.**
Ein-nartig gefirnene Bettstellen billig zu verkaufen **Breitenstraße 17.**

Zwei Stuben-Defen
und 5 Tische, zu erhalten, zu verkaufen.
Brüchneider, Brüderstraße 9.

Musikfächer verkauft **Kaulenberg 5.**
Bestes Viechsen
in Centnern und eingebunden verkauft **Krausshorrenstraße 13.**

Stroh-Verkauf.
Von Mittwoch den 29. September bis 1. October werde ich durch Tisch- u. Lokomobile in Dienit bei Halle Weizen, Roggen und Gerste ausvorsen lassen, hierauf Stroh u. Spreu an Ort und Stelle verkaufen.
Fr. Anze aus Zerbis.

15,000, 12,000 und 9000 Mark sind gegen gute Hypothek sofort durch mich auszuliehen.
Julius-Rath **Krenenberg.**

800 Thlr. sofort auszuliehen. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Geld
auf sichere Wechsel,
Geld
auf Pfänder leiht **Lehrmann, Erdel 2.**

Auch find dafelbst Uhren, Ringe, musikalische Instrumente u. a. Sachen zu verkaufen.
9000—10,000 Thlr.

werden auf ein bißiges Grundstück sofort oder zum 1. November zu leihen gesucht. Abweh. werden unter **N. A. 8250** an die Annoncen-Expedition von **J. Barde & Co.** erbeten.
Unterhändler verbeten.

Sonnenblumenkerne
kauft **C. F. Jenisch, Remmert.**

Breitenstraße 6.
Neder Posten Lumpen, Knochen, altes Eisen, sowie neue Zugabshmitte lauf; und sacht jetzt wieder annehmbarer Preise **Breitenstraße 6.**

Für Kranke,
welche am Bandwurm, Magenkrampf, an der Epilepsie, Bleichsucht, Kranlsucht oder an Flechten leiden, bin ich nächsten Sonnabends, als am 2. October von 10—1 Uhr Vorm. und 2—6 Nachm. in Halle a/S. und 3 mal in **Fischer's Hotel, zur goldenen Angel** herbeizukommen zu sprechen. [H. 51491 b.] **Voigt,** pract. Arzt aus Croppenstedt.

Am heutigen Tage verlegte meine Schleiferei nach **Böbergasse Nr. 1.**
Halle, den 25. September 1875.
A. Schüppe, Schleifereimeister.

Schloßer in nur gangbaren Sorten hält stets auf Lager und fertigt nach Maß **A. Schüppe, Böbergasse 1.**

Schloßerlehrling gesucht **Böbergasse 1.**
Den werthen Kunden zur Nachricht, daß sich vom 1. October ab der **Milch-Verkauf** vom Holz'schen Gute aus Lettin **Erdel 17** (nahe am Markt) befindet.

Gottlob Rennert.
Ich habe mich auf dem großen Berlin 16a, hieselbst als **Schneidemeister** etablirt und empfehle mich als solcher unter Zusicherung solider und guter Arbeit.
Halle.
Willh. Kemplak.

Eine geübte Schneidlerin empfiehlt sich den geübten Damen in und außer dem Hause. Näheres **Wühlstraße 15.**

Möbelführer, welches im Laufe nächster Woche von Magdeburg leer nach hier geht, kann **Nußkracht** erhalten. Näheres bei **Indolf Wasse, Brüderstraße 14.**

Geeigneter Privatunterricht für einen 10jähr. Knaben zur Vorbereitung für das Adaltes-Körps wird gesucht. Gefällige Offerten unter **C. P. 33** in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Gute **Noet-Schneider,** in u. außer dem Hause sucht **Noetich, Schulberg 5.**

Einen **Tagelöhner** sucht **Albert Schaa,** Wühlstraße 3.

Ein junger Mann als Lehrling sofort gesucht **Wilh. Kempel,** Schneidemeister, gr. Berlin 16a.

Auf **Oberhänden** geübte **Näherinnen** finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung. **S. E. Weddy-Pönick,** Aufwartung gesucht **Geisstr. 70, part.**

Gute **Noet-Schneider,** in u. außer dem Hause sucht **Noetich, Schulberg 5.**

Einen **Tagelöhner** sucht **Albert Schaa,** Wühlstraße 3.

Ein junger Mann als Lehrling sofort gesucht **Wilh. Kempel,** Schneidemeister, gr. Berlin 16a.
Auf **Oberhänden** geübte **Näherinnen** finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung. **S. E. Weddy-Pönick,** Aufwartung gesucht **Geisstr. 70, part.**

Ausverkauf

von zurückgesetzten
Gardinen und Gardinen-Restern
bei
H. C. Weddy-Pönicke.

Halle a. S., 1. October 1875.

P. P.

Mit heutigem Tage übergebe ich mein am hiesigen Platze seit 55 Jahren unter der Firma **J. H. Keil** bestehendes
Seiler-, Polster- und Materialwaaren-Geschäft
Herrn **Hugo Schubert** aus Naumburg a. S.

Für das meinem verstorbenen Vater und mir zu Theil gewordene Vertrauen bestens dankend, bitte ich dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
A. G. Keil.

Auf Obiges höchlichst Bezug nehmend, werde ich das von Herrn **A. G. Keil** hier käuflich erworbene

Seiler-, Polster- und Materialwaaren-Geschäft
von heute ab unter der Firma

J. H. Keil Nachf.

in der bisherigen Weise fortführen. Reelle Bedienung bei billigster Preisstellung zusichernd, bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Hugo Schubert.

Fr. Kohl's Restaurant Königsstrasse 5.

Am 1. October cr. verlege ich mein unter der Firma **Fr. Kohl's** Restauration bisher betriebenes Geschäft nach meinem neu erbauten Hause **Königsstrasse 5** und empfehle einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die dem Comfort der Neuzeit entsprechenden Räume, Salons, heizbare Kegelbahn etc. zur geneigtesten Benutzung.

Indem ich für das mir seit 15 Jahren im alten Lokal in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen danke, bitte ich ergebenst, auch solches mir im neuen gütigst erhalten zu wollen und zeichne

Hochachtungsvoll und ergebenst

Fr. Kohl.

P. P.

Halle a/S., den 30. September 1875.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden zur Nachricht, daß ich zum 1. October a. c. das Geschäft meinen beiden ältesten Söhnen übergebe und sage ich für das mir bisher bewiesene Wohlwollen und Vertrauen meinen herzlichsten Dank.
Achtungsvoll
C. Bauer.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, ersuchen wir unsere geehrten Geschäftsfreunde und Gönner ganz ergebenst, das der alten Firma so lange bezeigte Wohlwollen auch auf uns zu übertragen.

Gleichzeitig bemerken wir, daß wir den Betrieb unserer Restauration dem Restaurateur Herrn **Carl Müller** (früher Café Royal) übergeben haben.
Achtungsvoll
C. & E. Bauer.

Bezugnehmend auf Obiges zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich heute die
Restauration der Bauer'schen Brauerei
(Nathausgasse 3 und 4)

übernommen habe, und bemüht sein werde, die mich beehrenden Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen. — Für das mir bisher im Café Royal bewiesene Wohlwollen bestens dankend, bitte ich freundlichst, mir dasselbe auch in meinem neuen Locale zu bewahren.
Halle a/S., den 1. October 1875.
Hochachtungsvoll
F. C. Müller.

Briquettes und Presssteine

bester Qualität,
Böhm. Salon- und Zwickauer Steinkohle
empfiehlt stets zu billigsten Preisen (H. 5,1466 b.)
M. Lange, Dachritzgasse 1 u. gr. Brauhausgasse 28.

Ober-Röblinger Briquettes,
Ober-Röblinger Presssteine,
Böhmische Braunkohlen,
Zwickauer Steinkohlen

offeriren billigst ab Lager und frei Haus

Bohmeyer & Blume, Magdeburgerstraße 43.

Vom 1. October cr. ab befindet sich meine Stärkfabrik und Wohnung im Grundstück **Alter Markt 6.**
Halle a. S., den 30. September 1875.

Julius Keil.

Meine **Buchbinderei** befindet sich von heute ab
Leipzigerstraße 95/96. G. C. Krause.

Eine große Partie

Bettdecken

von vorzüglicher Qualität offerirt zu ausserordentlich billigen Preisen

H. C. Weddy-Pönicke.

Meinem Geschäft für Blech- und Eisenarbeiten fügte ein Lager und Verkauf in gußeisernen sowie blechernen emaillirten Koch- und Bratgeschirr nebst sonstigen Artikeln für Küchen- und Hausbedarf bei; außerdem empfehle Torf- und Kohlenkasten, Ascheneimer etc. gut und billigt.
Halle, den 1. October 1875.

Karl Jänichen, Moritzkirchhof 14.

Restaurations-Uebergabe.

Mein werthen Freunden und Bekannten die ganz ergebene Mittheilung, daß ich meine in der Gartengasse 10 belegene Restauration an Herrn **Aug. Moritz** übergeben und mir die Bitte erlaube, denselben dasselbe Wohlwollen und Zutragen, welches mir in so reichem Maße geschenkt worden, zu übertragen.
Halle, den 1. October 1875.

G. Faulmann.

Auf Obiges Bezug nehmend, beehre ich mich, einem hochverehrlichen Publikum meine Uebernahme des bisher so beliebt gemeinen **Faulmann'schen** Restaurants anzuzeigen und versichere, meines Herrn Vorgängers Stelle in allen Beziehungen nicht nur zu ersetzen, sondern mich zu bestreben, dem ihm geschenkten Kundenkreise eine noch größere Anekdung durch jede nur mögliche Aufmerksamkeit zu verschaffen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

A. Moritz, früher Restaurateur im Brockenhause.

Deutscher Bürger-Club.

Unsern Mitglidern zur Nachricht, daß unser Club-Vocal nicht mehr Brockenhaus, sondern **Gartengasse 10**, zu unserm Mitglied **Moritz**, verlegt ist. Heute alle zu **Moritz** zu einem feinen Glas Bier.
Halle, den 1. October 1875.

D. B.



Halloria.



Heute Freitag den 1. October **Schlachtfest**,
früh von 9 Uhr an Wellfleisch, Abends div. Wurst u. Suppe in bekannter Güte.
W Hauschild.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Heute Donnerstag d. 30. September und Freitag den 1. October
Vorstellung und Concert

sowie Gastspiel des französischen Komikers und Dichters
Monsieur Antonio

in seinen bis jetzt in Deutschland noch nie gesehenen Leistungen.
Freitag den 1. October erstes Auftreten der Opernjägerin **Gräfin**
Louise Raneck vom **Allemania-Theater** zu **Krausstr. a. W.**
Anfang 8 Uhr. Entrée 5 Sgr.



Müllers Belle vue



Extra-Künstler-Concert

der auf der Durchreise zur bevorstehenden Weltausstellung in Philadelphia begriffenen
ungarischen National-Capelle
unter Leitung ihres Capellmeisters **Hrn. Vinzenz Bunko** aus Sackmar in Ungarn.

Programm:

1. Theil. 1. Tannhäuser-Ouverture. 2. Angot-Quadrille. 3. Ungarischer Csárdás von Gomla. 4. Pajst-Bolla von Hunó Vincze.
2. Theil. 5. Wilhelm Tell, Ouverture von Rossini. 6. Clarinetten-Solo von Mágó. 7. Citronen-Walzer von Strauß. 8. Quartett-Solo von Hunó Vincze.
3. Theil. 9. Oberon, Ouverture von E. W. v. Weber. 10. Einball-Solo von Erbél. 11. Polka-Mazurka von Strauß. 12. Sultan-Marsch von Strakell.

Sämmtliche Piceen werden ohne Noten ausgeführt.
Billets à Stück 50 K. Pf. sind vorher in der Cigarrenhandlung des Herrn **C. F. G. König**, Schmeerstraße 43, zu haben.
Anfang Abends 8 Uhr. Entrée an der Kasse 75 K. Pf.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt
große Ulrichsstraße 51
(nahe an der Schulberg-Str.).
E. Leibe, Tapezierer u. Decorateur.

Meine Wohnung ist nicht mehr gr.
Schlamm 4, sondern gr. Steinstrasse 10.
G. Berger jun., Schneidermstr.

Bekanntmachung.
Ich wohne von heute ab nicht mehr Linden-
gasse 14/15, sondern **Saalberg 8.**
Fr. Jänicke jun.,
Altagelle des Maurengemeinsh.

Vom 1. October ab wohne ich nicht mehr
Hannischstr. 22, sondern **Schmeerstraße 39.**
A. Scholle.

Das Bureau
der Haupt-Agentur der
Aachener und Münchener
Feuer-Versicherungs-
Gesellschaft
befindet sich vom 1. October ab (H. 51507)
Königsstrasse 34

Ich bin wieder hier anwesend,
Dr. Ed. Hertzberg.

Stadt-Theater.

Freitag den 1. October 1875.
5. Vorstellung im 1. Abonnement.
Ganz neu! Zum 2. Male: Ganz neu!
Der Weilchenfresser.
Neuestes Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser.

Coburger Bier-Halle,

Geistthor 4.
Freitag den 1. October
Schlachtfest,
früh 9 Uhr Wellfleisch,
Abends diverse Wurst und Suppe.

Zum Wilhelms-Garten

Sonnabend, 2. October,
Schlachtfest,
früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends div. Wurst
und Suppe, Bier ff., wozu ergebenst ein-
ladet
Dehmel.